Aus der Stadt Halle

„Es zieht!"

Die Luft ist schwül. Im Anhänger der Elektrischen sitzen dichtgedrängt auf der Strecke Bahnhof—Markt die Fahrgäste. Die Julisonne prallt aufs Deck. Obwohl die Fenster geöffnet sind, ist die Temperatur im Wageninnern drückend, zumal die Herren dichte Rauchwolken ausblasen.

Eine Dame steigt ein. Ein tomatenfarbenes Gewand umschließt ihre massigen Glieder. Mit plumper Grazie fällt sie auf das einzige Plätzchen, das noch frei ist. Schaut sich um und:

„Schaffner, hier zieht's! Schließen Sie die Tür!"

Der Schaffner, der grade kassiert, folgt nicht sogleich.

„Schaffner, haben Sie verstanden? Die Tür muß zu, das Fenster muß auch zu."

Das fehlt grade noch! Die Fahrgäste gehen in Protestitellung. Der Schaffner bietet der Dame einen windfreien Platz an. Der Besitzer ist gern bereit, zu tauschen. Die Dame lehnt ab. „Wo ich sitze, da sitze ich. (Und wie!) Machen Sie die Tür zu!"

„Die Tür bleibt offen", läßt sich ein Fahrgast vernehmen. Und in seinen Ruf fällt die ganze „Meute" ein. Jetzt schreitet die Tomatenrote zur Selbsthilfe. Krach ist die Tür zu. Krach macht sie ein anderer wieder auf. Und so geht das neckische Spiel Krach — Krach ein Weilchen fort. Die Tomate wird immer röter. Ihre Blicke zerfägen den Schaffner in Atome. Dann hebt sie drohend die Faust:

„Solche Niederträchtigkeit! So ein Schaffner! Das kostet ihn die Stellung. Mein Mann kennt den Direktor. Ha, der Schaffner soll an mich denken!"

Die Fahrgäste wiehern vor Freude. Anderen kommen die Tränen, als die Dame wieder krach—krach mit der Tür macht.

„Machen Sie doch mal Ihren Mund zu, es zieht!" ulkt ein respektloser Kavalier aus Glaucha. Da ist's alle mit der Geduld. Die Tomate springt in die Höhe.

„Proleten!„ Und majestätisch rauscht sie hinaus zum Wagen. . . .

Die Kurve steigt langsam weiter

Die halleschen Lebensunterhaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 15. Juli auf der Grundlage der 5-köpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebensunterhaltung (Ernährung, Wohnung Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf (einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben) 1,33 Proz. (Veränderung gegenüber der Vorwoche 0,8 Proz.) 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,28 Proz. 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) 1,26 (0,8) Proz. 4. Ernährung 1,40 (0,7) Proz. 5. Heizung und Beleuchtung 1,76 Proz. 6. Wohnung 0,79 Proz. 7. Bekleidung 1,48 Proz. 8. Sonstiger Bedarf 1,74 (1,8) Proz.

Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge

Der Deutsche Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge e. V., Ortsgruppe Halle, veranstaltete am Donnerstag, den 16. Juli, in der Saalschloßbrauerei eine vaterländische Kundgebung, die überaus stark besucht war. Nach dem Vortrag einiger Märsche und dem Präsentiermarsch durch die Stahlhelmkapelle, begrüßte Herr Burger-Desstein die Versammlung und teilte mit, daß der Redner des Abends, Graf du Moulin Eckart, leider krankheitshalber verhindert sei, an der Kundgebung teilzunehmen.

An seiner Stelle sprach Direktor Lothar Mahring-München. Er forderte auf, aus der Weltgeschichte zu lernen. Nur kleine Gemüter könne die Lage unseres Vaterlandes verzagt machen. Unsere Aufgabe müsse es sein, Fehler wieder gutzumachen. Von einer Schuld Deutschlands am Kriege könne keine Rede sein, selbst ein Kautsky komme in seinem Werk zu dem Schluß, daß von einer Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege nicht gesprochen werden könne. Für die lebenswichtige Frage der Kriegsschuld müsse der Spruch gelten: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur noch Deutsche". Der Redner protestierte gegen die Märchen von den Greueltaten der Deutschen, die eine gehässige Propaganda gegen den deutschen Soldaten in die Welt sandte und erzählte aus eigener Erfahrung von Greueln der Gegner.

Ein sehr schönes Feuerwerk beschloß die Kundgebung und das mit großem Beifall aufgenommene Konzert der Stahlhelmkapelle.

Turmblasen.

Wie uns der Evangelisch-Soziale Presverband mitteilt, werden in der Woche vom 19. bis 25. Juli folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit"; Montag: „Ich will dich lieben, meine Stärke"; Dienstag: „Aus meines Herzensgrunde"; Mittwoch: „Laßt mich gehen"; Donnerstag; „So nimm denn meine Hände"; Freitag: „Herr und Aeltester deiner Kreuzgemeine"; Sonnabend: „Seelenbräutigam".

Vom Zuge getötet.

Heute früh ist der Bahnunterhaltungsarbeiter Karl Hendreich von der Bahnmeisterei fünf auf der Strecke Halle—Leipzig jäh zu Tode gekommen. Ohne sich überzeugt zu haben, daß die Strecke frei ist, überschritt er die Gleise und wurde dabei von einem ausfahrenden Güterzuge erfaßt und zermalmt. Die Leiche brachte man nach dem Südfriedhof.

Her mit den Kilometerheften!

Von O. Rieger, Syndikus des Bad. Verkehrsverbandes.

Seit im Jahre 1908 das badische Kilometerheft der einheitlichen Personentarifreform auf den deutschen Bahnen weichen mußte, sind 17 Jahre vergangen, und doch will der Ruf nach diesem idealen Fahrscheininstem nicht verstummen. Gewiß ein untrügliches Zeichen für dessen damalige außerordentliche Beliebtheit weit über Baden hinaus, kaum eine andere Reiseeinrichtung hatte in der Tat je solchen Beifall gefunden und ist seither, insbesondere in Baden, so schmerzlich vermißt worden.

Die Einrichtung des Kilometerheftes bestand darin, daß eine bestimmte Anzahl Kilometer (zu 500 und 1000 Km.) gegen Aushändigung eines entsprechenden Blankoheftes im Voraus bezahlt wurden. Diese Hefte mit einjähriger Gültigkeit durften nur vom Inhaber, auf den sie ausgestellt waren, sowie dessen Ehefrau und Kinder nebst Dienstboten oder Geschäftspersonal benutzt werden. Jede zu befahrende Strecke mußte vom Heftinhaber selbst eingetragen werden, der Schalterbeamte fügte die Entfernung und den Tagesstempel dazu. Hinsichtlich der Geltungsdauer der Einträge und der Fahrtunterbrechung waren die Bestimmungen des allgemeinen Verkehrs maßgebend. Der Preis des Heftes war gegenüber dem Normaltarif ermäßigt (1000 Km. 1. Klasse 60 M., 2. Kl. 40 M., 3. Kl. 25 M., Hefte 3. Klasse zu 500 Km. 12,50 M.), auch konnten die Schnellzüge ohne Zuschlag benutzt werden. Für jedes zurückgelieferte Heft wurde 1 M. (bei 500 K. 50 Pf.) zurückerstattet.

Nachdem die von der Deutschen Reichsbahn eingeführten Netzkarten seinerzeit wegen Nichtbenützung wieder aufgehoben werden mußten und auch die später eingeführten Eisenbahnwertsteichen oder Reisesparmarken genannt, nicht den gewünschten Erfolg hatten, dürfte der Zeitpunkt für die Einführung des Kilometerheftes besonders geeignet sein, umsomehr, als der Zugverkehr wieder einen Umfang angenommen hat, der die früher beklagte Ueberfüllung der Züge nicht mehr befürchten läßt. Zwei bedeutsame Wirkungen ergeben sich zunächst für die Eisenbahnverwaltung: der Fahrpreis wird für längere Zeit vorausbezahlt und der Personenverkehr darf nach den früheren Erfahrungen durch das Kilometerheft mit einer ganz erheblichen Belebung rechnen. Der Mangel eines genügenden Betriebskapitales ist bei der Reichsbahn wiederholt amtlich hervorgehoben worden, mehrfache andere Versuche zur Behebung dieses Zustandes sind, wie schon erwähnt, ergebnislos gebliehen. Jedes Mittel aber, den Verkehr wieder auf die frühere Höhe zu bringen, dürfte willkommen sein, dies kann aber nur durch Zunahme und Belebung des Verkehrs erreicht werden. Tatsache ist, daß das Kilometerheft in Baden seinerseit eine ungeheure Verkehrssteigerung zur Folge hatte, so daß auch bei Einschränkung der früher auf das Kilometerheft gewährten Vergünstigung immer noch eine erhebliche verkehrslebende Wirkung verbleiben wird, insbesondere nachdem jetzt das gesamte Gebiet der Reichsbahn dem Kilometerheft offensteht. Der Besitz eines Kilometerheftes galt bei jeder Familie als Selbstverständlichkeit, kein Kaufmann, kein Unternehmen, das nicht ein oder mehrere Hefte in Benützung hatte, auch der Absatz als Geschenkartikel bei allen möglichen Gelegenheiten war sehr stark. Einmal gekauft, regte es unentwegt zum Reisen an, weil man mit dem Fahrpreis, der vorausbezahlt war, nicht mehr zu rechnen brauchte.

Neben der Vorausbezahlung des Fahrpreises und der allgemeinen Belebung des Reiseverkehrs ergeben sich für die Eisenbahnverwaltung noch sonstige nicht unerhebliche Vorteile. Als solche kommen in Frage: Wegfall des Drucks von Tausenden von Fahrkarten sowie der Kontrolle der Lieferung, der Buchung und Verrechnung, Wegfall der Barzahlung für jede einzelne Fahrkarte. Für die Bewältigung eines vorübergehend stärkeren Verkehrs ist die Verkaufsbereitschaft von Reisefahrkartenschaltern entbehrlich, es genügt, Ausbilfe durch Abfertigungsbeamte ohne Schalter, lediglich mit Tagesstempel und Kilometerzeiger versehen, um eine Entlastung der Schalter herbeizuführen. Die Abfertigung auf Kilometerhefte, die nicht an Richtungsschalter gebunden ist, geht schneller vor sich als die Ausgabe von Fahrkarten mit üblichem Geldwechseln. Das Kilometerheft zieht im Wettbewerbsverkehr mit dem Ausland den Verkehr an sich, während jetzt die Strecken im Grenzgebiet schuldos dem mit Fahrpreisermäßigung arbeitenden Tarifsystem des Auslandes preisgegeben sind. Es bietet schließlich einen Ersatz für die bei allen Bahnen des Auslandes als Anreiz zum Reisen geschaffenen zahlreichen Fahrtmöglichkeiten zu ermäßigten Preisen. Bei dem stark sich entwickelnden Kraftwagen- und Luftverkehr wird das Kilometerheft durch eine gewisse Bindung der Reisenden der Reichsbahn wertvolle Dienste leisten, es fördert außerdem die Benützung der höheren Wagenklassen.

Für den Reisenden aber bedeutet ein Kilometerheft, abgesehen von der damit verbundenen Vergünstigung, das denkbar idealste Fahrscheinsystem. Gegenüber einem Generalabonnement oder einer Netzkarte hat es den Vorteil, daß es nicht zu unnötigen, für die Eisenbahn und den Reisenden gleich unwirtschaftlichen Reisen verleitet, gegenüber einem zum Voraus für die ganze Reise zusammengestellten Rundreiseheft läßt es dem Reisenden je nach Abwicklung der Geschäfte, Aenderung der Reisedisposition oder des Zustandes der Witterung die Wahlfreiheit des einzuschlagenden Weges. Den Kreisen des Handels und der Industrie wird die Kontrolle der Reisenden sowie die Fahrgeldverrechnung mit diesen wesentlich erleichtert und vereinfacht.

Als Nachteile wurden hauptsächlich genannt: Das Kilometerheft bringe infolge der damit verbundenen Ermäßigung nicht die der großen Verkehrszunahme und der notwendig gewordenen Verstärkung und Vermehrung der Züge entsprechenden Mehreinnahmen, das Kilometerheft verursache insbesondere im Nahverkehr eine Ueberfüllung der durchgehenden Schnellzüge, die Eintragung der Kilometer und deren Aufaddierung sei eine dauernde Fehlerquelle und habe Anlaß zu zahlreichen Betrugsversuchen sowohl seitens der Beamten wie seitens der Reisenden gegeben, die Reisenden unterlassen oder vergessen den von ihnen selbst zu fertigenden Eintrag in das Kilometerheft und versuchen, insbesondere in Verspätungsfällen, den Eintrag durch den Schalterbeamten fertigen zu lassen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß bei Neueinführung des Kilometerheftes bei der heutigen Lage der Reichsbahn mit einer Fahrpreisermäßigung im früheren Umfange nicht gerechnet werden kann. Selbst wenn lediglich der im allgemeinen Verkehr und bei Rundreiseheften in Kraft befindliche Normaltarif für den Personenverkehr zur Anwendung käme, lediglich mit der Mindestvergünstigung der zuschlagfreien Benützung der Schnellzüge, dazu bei Rückgabe des abgefahrenen Heftes die Erstattung einer Gebühr in Höhe von 10 Prozent des Fahrpreises, würde das Kilometerheft immer noch einen bedeutenden Anreiz zur Benützung bieten.

Die 10 prozentige nachträgliche Ermäßigung

würde etwa dem Betrag entsprechen, den die Reichsbahnverwaltung an Bankzinsen für den vorausbezahlten Fahrpreis erhält oder für Bankkredite zu bezahlen hat. Dieser gegen früher bei Rückgabe eines Heftes wesentlich erhöhte Betrag würde auch dazu beitragen, die Kilometerhefte nahezu restlos der Eisenbahnverwaltung zu Kontrollzwecken wieder zuzuführen. Als Ersatz für die Fahrgeldaufrundungen bei Berechnung der Fahrkartenpreise verbleiben in den Kilometerheften unbenützte Restkilometer. In großem Umfange wurden die Kilometerhefte erfahrungsgemäß auch in Personenzügen verwendet, so daß hierdei der Verlust des Schnellzugszuschlages für die Eisenbahnverwaltung ohnehin entfällt. Aus letzteren Gründen sollten neben Kilometerheften zu 1000 Kilometern und eventuell 2000 und 5000 Kilometer, wiederum Kilometerhefte zu 500 Kilometer auch für die 4. Klasse ausgegeben werden, da diese für den Vorortsverkehr begehrt und zugleich einen teilweisen Ersatz für die noch fehlenden ermäßigten Dutzendkarten bilden.

Den Fehlerquellen und Betrugsversuchen wäre damit zu begegnen, daß das Kilometerheft auf dem Umschlag ähnlich den Bankscheks eine Zahlenfolge erhält, wobei die im Heft durch Benützung erreichte Anzahl Kilometer auf dem Umschlag dementsprechend in einfachster Form abzustreichen oder zu durchlochen ist. Dadurch könnten erhebliche Additionsfehler verhindert und jegliche Versuche, durch Aenderung der Einträge im Heft über die Höhe der abgefahrenen Anzahl Kilometer zu täuschen, vereitelt werden.

Die Eisenbahnen sind ihrer Natur nach ein Instrument des Massenverkehrs, nur der

Massenverkehr

ermöglicht eine Niederhaltung der Tarife. Jedes für die Verkehrsbelebung als brauchbar befundene Mittel sollte daher zur Anwendung kommen; das badische Kilometerheft hat sich für diesen Zweck als unübertrefflich erwiesen. Auch der raschen Auswirkung wegen verdient das Kilometerheft entschieden den Vorzug vor der angestrebten Gesundung der Reichsbahn auf anderem zeitraubenderen Weg, der durch Personalabbau, Beschränkung des Zugverkehrs und Fahrpreiserhöhung sich kenntlich macht.

Kirchenkollekte.

Am kommenden Sonntag wird in unseren Kirchen für die Gefängnisgesellschaft der Provinz Sachsen eine Kollekte veranstaltet. Die Gefängnisgesellschaft erläßt aus diesem Anlaß folgenden Aufruf:

„Menschen aus allen Ständen, soeben aus dem Gefängnis entlassen, erbitten Unterkunft, Nahrung und Arbeit, bitten um einen Halt — damit sie nicht gleich wieder versinken im heißen, gierigen Treiben der Großstadt. Sollen wir sie fortschicken — auf die Straße — sie hineinstoßen in Hunger und damit in neues Verbrechen? Wollt Ihr das? Ihr wollt es nicht! Denn die im Gefängnis und Ihr hier in der Kirche — alle sind wir ja doch Menschen, Menschen mit ihrer Sünde und ihrer Schuld. Es ist, als ob Blitzstrahlen aus Gottes Augen uns zerschmettern wollen. Aber wir hier im Gottesdienst wissen um eine Hand, die sich uns immer entgegenstreckt — um Hand Jesu. Die ergreifen wir und er führt uns zum Vater und bittet für uns um Vergebung. Da werden Gottes Augen gütig. Haben wir es nicht alle schon erfahren? Darum müssen wir helfen."

Der Lohnkampf im Baugewerbe.

Lohnregelung und Ortsklasseneinteilung.

Man schreibt uns:

Der Lohnkampf im Baugewerbe dreht sich nicht nur um die Lohnhöhe, sondern um die bezirkliche Lohnregelung und Ortsklasseneinteilung. Bezirkliche Lohnregelung und Ortsklasseneinteilung sind die Voraussetzungen für die Lohnregelung. Wir haben es in der Zeit vom 13. März bis 8. Juli d. Js. erlebt, daß die Löhne wohl geregelt, trotzdem aber dauernd Lohnkämpfe um Verstzung aus einer niede en in eine höhere Ortsk asse stattgefunden haben. Diese Fragen vermag ein örtlicher Schlichtungsausschuß nicht zu entscheiden. Die Arbeitnehmervertreter haben es aber ausdrücklich abgelehnt, sich an den Schlichter zu wenden; sie sind in dieser Beziehung mit den Arbeitgebern einig, die gleichfalls nicht das geringste Interesse daran haben, einer Schlichtungsinstanz die Entscheidung über die strittige Frage zu übertragen, sondern die nach jahrelangen Erfahrungen nunmehr die Ueberzeugung gewonnen haben, daß nur der Kampf eine Klärung bringen kann.

In diesen Streit hat der Schlichtungsausschuß Halberstadt eingegriffen und dadurch, daß er einen örtlichen Schiedsspruch gefällt hat, partei sich verfahren. Die Lohnverhältnisse im Baugewerbe sind seit Jahren bezirklich geregelt worden. Mit welchem Recht versucht der Halberstädter Schlichtungsausschuß eine örtliche Lohnregelung vorzunehmen, obwohl er auf die strittigen Punkte ausdrücklich aufmerksam gemacht worden ist? Aber was schert das alles den Schlichtungsausschuß Halberstadt der den Fragen des Baugewerbes in der Provinz Sachsen-Anhalt mit demselben Verständnis gegenüber steht wie der Frage der Lohnregelung der Transvaarbeiter in Kopenhagen oder der Schwemmerfrauen in Inowrazlaw.

Besonderen Anlaß zur Heiterkeit, und zwar auf Arbeitnehmer- wie auf Arbeitgeberseite hat das Verhalten des Vorsitzenden dieses Schlichtungsausschusses in der vergangenen Woche in Magdeburg gegeben, als er den Magdeburger Vorsitzenden vertreten sollte. Herr Dr. Bachmann erklärte nicht imstande zu sein, allein mit Magdeburger Beisitzern zu verhandeln, es sollte durchaus ein Halberstädter Schlichtungsmitglied dabei sein. Er war erstaunt, daß sich die beteiligten Parteien hartnäckig weigerten, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Und nun zur Sache selber: Der Halberstädter Schlichtungsausschuß hat den Lohn für das Baugewerbe glatt um zehn Pfennig pro Stunde erhöht. Was kommt es schließlich auch auf die um zehn Pfennig erhöhten Stunden'öhne an, wenn nur der Friede dadurch gewahrt wird! Und das alles, obwohl die gesamte Wirtschaft in Jahresversammlungen, Jahresberichten und Eingaben immer wieder auf die kritische Lage unserer Wirtschaft hinweist und die Bauauftraggeber erklären, bei dauernder Besteuerung der Baukosten nicht weiter bauen zu können. Tatsächlich, es gibt staatliche Schlichtungsausschüsse und dazu gehört der Halberstädter, die mit ihren Entscheidungen zum Totengräber der deutschen Wirtschaft werden.

Besuch aus Linz.

Heute vormittag ½9 Uhr trafen, aus Leipzig kommend, 50 Turnerinnen und 80 Turner der Vorturnervereinigung der völkischen Turnvereine Linz a. d. Donau im Deutschen Turnerbund, auf dem Hauptbahnhof Halle ein. Begleitet sind die Turner von der Bundes-Bahnkapelle Linz, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters des ehemaligen k. und k. Infanterieregiments Großherzog von Hessen und bei Rhein (Linzer Hausregiment), G. Mahr. Die Turnerfahrt, die über Plauen, Dresden, Meißen, Leipzig nach Halle und von hier zu Zahns Grab führt, steht unter der Leitung von Professor Max Hirt.

Zur Begrüßung auf dem Bahnhofe hatten sich viele hallische Turner eingefunden. Herr Franke sprach einige kernige Willkommenworte und Gemeinderat Leistner-Linz dankte im Namen der österreichischen Turner für den Empfang. Hierauf setzte sich der Zug, voran die Kapelle, die flotte österreichische Weisen

Gemüse

dart, wenn es wirklich vortrefflich munden soll, nur mit dem Eigensaft oder der Tunke gut zubereitet werden. Vor allem ist ein gutes Binden des Saftes notwendig und dazu nehmen Sie getrost Mondamin. Denken Sie nicht, dass Mondamin nur ein Kinder nährmittel ist, Jeder Körper braucht die Nährstoffe, die im Mondamin enthalten sind. Nehmen Sie deshalb bei jeder Gelegenheit nur-

MONDAMIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250718026/fragment/page=0001

spielte, nach der Saalschloßbrauerei in Bewegung.

Heute mittag, ½1 Uhr, ist Platzkonzert beim Kaiser Wilhelmdenkmal, nachmittags und abends Konzert, Turnen und Anschlußkundgebung in der Saalschloßbrauerei. Möge es den Linzern, denen auf ihrer Fahrt überall der wärmste Empfang zuteil wurde, auch in Halle wohl gefallen.

Gewissenlos.

Ein ungewöhnlicher Betrugsfall war es, der gestern das Gericht beschäftigte. Der wegen Schwindeleien erheblich vorbestrafte Kaufmann Max Oettelt hat es verstanden, ein junges Mädchen, dem er die Ehe versprach, vier Jahre lang zu brandschatzen, obwohl er sich inzwischen mit einer anderen verheiratete.

Oettelt, der verlobt war, lernte im Dezember 1920 in Frankfurt an der Oder die Tochter eines gutsituierten Tischlermeisters kennen. Er ließ sich in die Familie einführen und tauschte mit der jungen Dame die Ringe, zunächst „heimlich"; die Verlobung sollte später, kurz vor der Hochzeit, bekanntgegeben werden. Gleich nach der heimlichen Verlobung bat der Bräutigam um Geld. Die Braut gab es ihm und sagte wunschgemäß auch ihren Eltern nichts davon. Nach vier Monaten heiratete Oettelt ein anderes Mädchen, mit dem er schon versprochen war, ehe er die Dame in Frankfurt kennenlernte. Seiner Frankfurter Braut, der er von einem gutgehenden Geschäft in Stettin gesprochen hatte, nahm er immer wieder Geld ab. Ihr ganzes nicht unbeträchtliches Sparkassenguthaben hob sie allmählich für den Bräutigam ab. Seine Besuche aber wurden immer seltener, und nach fünf Jahren der Bekanntschaft hörte jede Verbindung auf.

Die enttäuschte Braut zog nunmehr Erkundigungen ein. Sie war wie aus den Wolken gefallen, als sie erfuhr, daß ihr Bräutigam seit vier Jahren verheiratet ist und das Stettiner Geschäft längst nicht mehr besteht. Nun erstattete sie Anzeige.

Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er sei zu seiner Ehe gezwungen worden. Er habe die ehrliche Absicht gehabt, die Frankfurter Braut zu heiraten, aber die Vorgängerin habe ihn nicht losgelassen, da sie sich Mutter fühlte. Und der Schwiegervater, dem er ganz offen seine Abneigung gegen die Eheschließung mit der Tochter dargelegt habe, hätte ihn beruhigt mit dem Hinweis: „Du kannst dich ja nachher wieder scheiden lassen". Tatsächlich habe er auch die Ehescheidung beantragt. Das Gericht stellte jedoch fest, daß diese Darstellung Schwindel war. Die Scheidung ist zwar beantragt, aber erst im Oktober 1924 von der Ehefrau.

Lage mißfinden sollte, wo der Angeklagte [illegible] Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts erkannte das Gericht gegen den gewissenlosen Menschen auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Ein Abend auf Ceylon
im Zoologischen Garten.

Na ja, wer sagt's denn! Billiger konnte man doch wirklich nicht nach diesem exotischen Ceylon in Indien kommen. Für 15 oder 20 Pfennig fuhr man mit dem Orientexpreß bis zum Hafen, erklomm das sogenannte Vorgebirge, bezwang im Eingang 1 RM. und durfte schließlich staunenden Auges versuchsweise in das Märchenland Ceylon blicken.

Und da herrschte begreiflicherweise eine Bombenfülle. Gehässige Menschen behaupteten zwar, daß dies Ceylon nur der Garten des Zoologischen Gartens wäre, aber solchen Neid kennt man ja!

Kinderwagen tummelten sich bis in die späte Nacht, Stockfasternen baumelten im ganzen Garten Eden „wie auf Draht gezogen", und es schadete gar nichts, wenn mal so ein brennendes Ding in Vaters Bier oder Mutters Halsausschnitt fiel. Das Mittelind-Orchester ließ seine künstlerischen Weisen erklingen, die elektrischen Birnen verloschen und statt ihrer warfen buntfarbige Lampions ihr magisches Licht umher. Dann hieß es „Die Singhalesen kommen" und die Konzertbühne wurde leer.

Muskulöse Gestalten, reich geschmückt, so tanzten sie vor den Gästen ihrer „Fürstin", geschmeidig drehten sich ihre Körper beim Stäbchentanz. Mächtig erdröhnte der Boden beim Silbertanz und schaurig-schön erglänzten ihre Leiber beim Fackeltanz bei den Teufelstänzen. Zu allem aber sangen sie ihre Weisen, begleitet vom dumpfen Trommelklang.

Rotfeuer leuchtete auf, Zauberkünstler und Akrobaten produzierten sich, Schlangen züngelten nach Flötenklang die Ceylonesen an und von allen Seiten erschallen Ent- und Verzückungsrufe.

Aber auch Protestrufe erschollen, weil die ganz Rücksichtslosen sich direkt vor das Podium auf Stühle gestellt hatten und so auf alle Dahinterstehenden „Rücksicht" nahmen. Keine noch so liebenswürdige Aufforderung konnte eine Aenderung herbeiführen, im Gegenteil, Grobheiten und Ungezogenheiten zeichneten ein verehrliches Publikum aus. Und hervortaten sich —, Schmerz laß nach —, die Damen.

„So, was denken Sie sich denn eigentlich, mit wem Sie sprechen? Andere stellen sich doch auch auf Stühle, bringen Sie die erst mal runter . . ."

AUXOLIN

Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.– die Dose.

AUXOLIN

Wo, [illegible] wäre ich? Sie unverschämter Fleck".

Als aber dann eine Karawane mit drei Elefanten, sämtlichen Tänzern und Zauberern sich durch den Garten schob, als die Feuerfrucht unter mächtigen Rauchwolken mit ihren feurigen Odem den vorwitzigen Teenlonerinnen das Haar versengten und als die artigen Elefanten mit ihrem Rüssel die Tische nach Zuckerchen und anderem absuchten und als schließlich im plötzlich aufflammenden Rotfeuer ein küsserisches Pärchen wie niedergedonnert dastand, da herrschte überall eitel Freude und Wonne, denn die Direktion des „Zoo" hatte in im Verein mit der Singhalesenschau wirklich etwas sehr nettes geboten.

D.

Die Frau als Schöffin.

Durch das Gesetz vom 25. April 1922 sind bekanntlich auch die Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt reichsgesetzlich zugelassen worden. Man hatte sich damals von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß bei der Beurteilung von Straftaten der besondere Standpunkt der Frau entsprechend zur Geltung kommen müsse. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Frau mit ihrem feineren und schärferen Empfinden gegenüber Roheits- und Sittlichkeitsdelikten und ihrem ausgeprägten Rechtsgefühl zu dem Schöffenamt geeignet ist.

Kabelbrand im Keller. Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Kurzegasse alarmiert, wo in den Kellerräumen eines Grundstücks durch Kurzschluß ein Kabelbrand entstanden war. Die Feuerwehr konnte nach einer Tätigkeit von 20 Minuten wieder abrücken. Sachschaden ist außer dem verbrannten Kabelstück nicht entstanden.

Das Ueberfallkommando wurde unlängst nach der Robert-Franzstraße gerufen. Um Ärgernisse richtigzustellen, sei bemerkt, daß der Besuch des Kommandos nicht dem Café König gegolten hat und auch niemals seinem Lokal galt.

Neue Ehemedaille. Von seiten des Preußischen Landeskirchenausschusses ist kürzlich beschlossen worden, für die evangelischen Ehepaare, die das Fest der Goldenen Hochzeit begehen, wieder eine Ehemedaille zu schaffen. Früher wurde diese Medaille bekanntlich vom Landesfürsten verliehen. Es ist zu begrüßen, daß der alte Brauch wieder aufgenommen werden soll.

Bad Wittekind. Morgen, Sonnabend, nachmittags 4 und abends 8 Uhr Original-Kosbat-Quartett. Mitglieder der Wiener Staatsoper und Sinfonie-Orchester.

Saalschloß-Brauerei. Dem für heide Sonntagskonzerte verpflichteten Pistonvirtuosen Karl Lahn, Kammervirtuose und Solotrompeter am badischen Landestheater in Karlsruhe, geht ein sehr guter Ruf voraus, der in den von den verschiedenen Blättern gebrachten Kritiken zum Ausdruck kommt.

C. T. am Riebeckplatz. Ein sehr reichhaltiges Programm. In dem 6-Akter „Nik, der König der Chauffeure" erwirbt sich ein russischer [illegible] seinen Lebensunterhalt als Chauffeur, macht aber von Zeit zu Zeit Ferien und tritt dann als Prinz in Erscheinung. Aus diesem Doppelleben entspringen mancherlei Verwicklungen, aber Ende gut, alles gut, er heiratet ein Millionärstöchterchen, und ihr wird Fürstin. Die äußere Aufwartung des Films ist tadelhaft, er führt uns an die Stätten des Luxus in Berlin, Rom, an die Riviera. — Fallschirmabsprünge und Fassadenkletterein sorgen für Sensation. Ferner laufen zwei sehr gute amerikanische Lustspiele. Auf der Bühne produzieren sich „2 Dups"-Akrobaten mit zwerchfellerschütternder Komik.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Autoraserei auch in Dölau.

Der in der Nr. 161 vom 12. Juli ds. Js. aus Brehna erfolgte Notschrei über die Autoraserei durch den Ort ist wohl allen aus der Seele gesprochen. Genauso wie in Brehna fahren die allermeisten Autos auch in Dölau. Obwohl bereits kurz hinter dem Heidebahnhofe eine Tafel den Beginn des Ortsbereichs und die darin vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit anzeigt, rasen die Autos, die von Halle kommen, mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer oder mehr drauflos, ohne sich um „Ortsbereich" zu kümmern. An den verschiedentlich einmündenden Straßen geben von beispielsweise 20 Autos höchstens drei die vorgeschriebenen Hupensignale, so daß beständig Menschen, Tiere oder Fahrzeuge und hauptsächlich Kinder in größter Gefahr schweben, überfahren zu werden. Daß hier bereits verschiedene schwere Unfälle durch die Raserei entstanden sind, muß erwähnt werden.

Im allgemeinen Interesse und insbesondere im Interesse der vielen Fahrgäste, die ständig vom Heidebahnhof kommen oder dorthin gehen, ist es dringend geboten, daß die Ortspolizei schärfer aufpaßt und rasende Autos zur Bestrafung bringt.

Civis.

* * *

Die Heimkehr.

Durch die erst vor einigen Jahren erfolgte Erschließung der Heimkehr ist ein Naturwunder der Oeffentlichkeit preisgegeben von seltener Größe und Schönheit, deren Besuch sich niemand versagen sollte. Von Halle aus ist die Gegend dort gut zu erreichen (Sonntagsfahrkarte). — Aber meine Herren Besitzer, warum stellen Sie den Eintrittspreis zur Höhle auf 1 Mark? Wünschen Sie nicht, daß auch die breite Masse der weniger Bemittelten die Höhle sieht? Bedenken Sie, daß allerlei Ausgaben das Familienoberhaupt belasten, wenn es mit vier oder noch mehr Köpfen den Ausflug unternimmt. Denken Sie daran, daß die breite Masse unserer Mitmenschen nicht so reich mit Geldern gesegnet ist und doch ein jeder ein Anrecht auf die Besichtigung hat. [illegible]sätzen Sie den Eintrittspreis auf die Hälfte!

Wenn auch die Geschäftsführung und die Instandhaltung der Höhle noch manches kostet, so haben Sie doch eine Kapitalsanlage, eine Goldgrube in des Wortes wahrster Bedeutung, auch ohne das edle Gold dort unten zu schürfen. Glück auf!

S.

Die Wetterlage.

Das nordwesteuropäische Tief hat sich verstärkt. England steht bereits unter seinem Einfluß. Ueber der Nordsee hat sich ein Randtief ausgebildet. Wir werden in den nächsten Tagen in den Bereich westlicher Winde kommen, so daß mit langsamer Zunahme der Bewölkung zu rechnen ist. Die Temperaturen werden nicht weiter steigen. Die Neigung zur Gewitterbildung bleibt bestehen.

Voraussage für Sonnabend:

Zunächst noch heiter bis wolkig. Temperatur gleichbleibend. Später zunehmende Bewölkung.

Neue Bücher.

Graf zu Dohna. Prof., Uebungen im Strafrecht und Strafprozeßrecht, 2., auf Grund der VO. vom 4. Januar 1924, völlig umgearbeitete Auflage. 1925. Berlin, Otto Liebmann, Kart. 2 M. — Die zweite Auflage, die auf Grund der Neuordnung des Strafprozesses völlig umgearbeitet und erweitert ist, enthält wiederum interessante Rechtsfälle aus dem täglichen Leben und wird von den Professoren, Studenten, Referendaren und den Leitern von Uebungskursen willkommen geheißen werden; sie ist auch zum Selbststudium sehr geeignet.

Das Radio-Buch von Hanns Günther. Eine Einführung in die Wellentelegraphie und -telephonie für Jedermann. Franchs Technischer Verlag Dieck & Co., Stuttgart. — Das Buch ist eine grundlegende Einführung in das Wesen des Radio-Verkehrs. Hanns Günther hat es in einer packenden, leichtverständlichen Sprache geschrieben, so daß jeder, der sich für Radio interessiert, von dem Buche Nutzen haben wird.

Führer durch das private Unterrichts- und Erziehungswesen Deutschlands. Offizielles Handbuch des Reichsverbandes deutscher, freier (privater) Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten E. V. Verlag Ullstein, Berlin SW 68, Kochstraße 22/26. Preis 1,80 Mark. — Für alle Erzieher bildet das Buch einen nahezu unentbehrlichen Ratgeber, weil hier zum ersten Male eine geschlossene Zusammenstellung privater Lehr- und Erziehungsanstalten vorliegt.

Rettungsschwimmen in Bildern und Merkworten. Zwei Bildertafeln von Diplom-Sportlehrer Paul Kellner. Zusammen RM. 1.60. Schw. Fr. 2. Verlag von Dieck & Co. Stuttgart. — Es sind ganz ausgezeichnete und instruktive Bilder, die sich jeder anschaffen sollte, besonders wenn man bedenkt, daß jährlich in Deutschland immer noch 8000 blühende Menschenleben dem nassen Tod verfallen! Lernt Schwimmen und Retten, damit ihr in der Lage seid, einen in höchster Not mit den Wellen Ringenden der Menschheit wiederzugeben.

Deutsche Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Deutsches Gerichtskostengesetz mit Gebühren- und Kostentabelle, Tabelle der Goldumrechnungssätze, Goldzollaufschlag und Teuerungszahlen, auf Veranlassung des wirtschaftlichen Verbandes Deutscher Rechtsanwälte, bearbeitet von Dr. Leon Rothkugel, Rechtsanwalt und Notar in Berlin. [illegible] Preis [illegible] Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7. — Seit Beginn dieses Jahres sind die Gesetze schon wieder dreimal abgeändert worden. Die vorliegende, handliche und übersichtliche Ausgabe trägt den Bedürfnissen der Praxis Rechnung. Sie ist zum Gebrauch für Rechtsanwälte und Gerichte bestimmt.

Wegweiser durch die neue Reichsversicherungsordnung von Stephan, Verwaltungsoberinspektor und Perlin, Verwaltungsinspektor. Preis kartoniert 4.20 Mk., in Halbleinen geb. 4.80 Mk. — 217 Seiten, 1925. — Industriierlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10. — Der Wegweiser ist geeignet, allen Amtsstellen und allen ehrenamtlich in der Sozialversicherung tätigen Personen ein unentbehrlicher Freund und Helfer, dem Arbeitgeber bei der Erfüllung seiner sozialen Verpflichtungen ein guter Ratgeber und dem Versicherten ein willkommenes Hilfsmittel bei der Wahrung seiner Ansprüche und Vertretung seiner Rechte zu werden. Er verdient weiteste Verbreitung.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Deutschvölkische Freiheitsbewegung, Halle. Unsere Mitglieder werden gebeten, sich an der heute Abend von dem Deutschvölkischen Turnverein Zahn in der Saalschloßbrauerei veranstalteten Anschlußkundgebung „Heim ins Reich" zu beteiligen.

Wehrwolf, B. d. R. und Frkts. Ortsgruppe Halle. Am 23. August findet in Leipzig der Mitteldeutsche Wehrwolftag statt. Bis zum 25. Juli haben sich sämtliche Kameraden auf der Geschäftsstelle, Magdeburger Straße 68, zu melden.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender, Sonnabend, 18. Juli. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 5.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6.30—6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 7 bis 7.30 Uhr: Vorlesungen aus englischer Prosadichtung: Mrs Elisabeth Hasper. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig, „Von nutzbaren Straßen aus dem Weltall, die feste Körper durchdringen". (1. Teil). 8.15 Uhr: Kleine Kunstlerspiele. 1. Rundfunkhauskapelle. 2. Prof. Ad. Winds (Rezitation). 3. Paul Lohmann (Gesang). 4. Karl Keßler (Lustiges). 5. Rundfunkhauskapelle. 6. Prof. Ad. Winds (Rezitation). 7. Paul Lohmann (Gesang). 8. Karl Keßler (Lustiges). 9. Rundfunkhauskapelle. Anschließend (etwa 9.30 Uhr: Pressebericht und Sportfunkdienst.

Geschäftsverkehr.

In der gestrigen Nummer bringen wir ein Inserat der Firma Dr. med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg, worauf wir besonders hinweisen und unsere Leser aufmerksam machen, daß die erwähnte Firma jedem, der Bezug auf unsere Zeitung nimmt, eine Gratisprobe ihres Präparates „Cholangolin" nebst ausführlicher Broschüre kostenlos und franko übersendet.

Handelsblatt

Unnotierte Werte

Unverbindliche Schlußkurse vom 16. Juli

Notierungen in Reichsmark Prozenten

	16. 7.	15. 7.
Benz	— 37	3.15
Brown Boveri	59.00	58.00
Daxo Possil.	35.00	35.00
Süd. Wagen	0.45	0.45
Gasgkraft Frank	— 8.50	— 8.75
Hochdrucken	72.00	73.00
Hydr. Lüder	40.00	37.00
Jeynh. Masch.	40.00	40.00
Lahmeyer	43.00	43.00
J. Nobel	35.00	35.00
Rheinw. Auto	70.00	74.00
Schalauer Glas	83.00	82.00
Zeiss Ikon	0.275	0.25
Ufa-Film	71.50	72.00
Ver. Zeitzer	50.50	50.00
Wintershausen	1.80	1.90
Kaliwerte		
Bonnenberg .	70.00	70.00
Heldburg .	—	—
Vorzug	41.00	42.5
Hohman Salpet.	100.00	102.5
Kriegsthal	42.00	42.0
Hallesche Kali	104.00	104.0
Hannover Kali	74.00	75.0
Adler Kali	97.00	99.0
Ausländ. u. Kolonialw.		
Anglo	ca. 3.00	ca. 2.7
Chilan Salpet.	— 4.75	— 4.5
Ges. Phosph.	— 42.00	— 42.0
Diamond	— 19.92	19.62
Waltsers	— 215	— 215
Petroleumw.	* R.-M.	
A. u. Petz. Id.	0.40 ca.	0.40 ca.
Dt. Petr. g.	— 70.00	— 71.00

Leipziger Börse vom 16. Juli

Allg. D. Cred. A.	83.50	Lpz. Kammgarn	105.00
„ Strauinz.	127.50	„ Pinso Zimm.	9.40
Chem. Werke Noyon	74.00	Leipz. Wollkämm.	132.50
Crüllw. Papier	12.50	„ Trikotagen	130.00
Dittrich. Kart	95.00	„ Wollkämmer	100.00
Glaselig Zucker	93.00	Gottlb. Lindner	63.00
Halle Pfänner	65.50	Mansfeld . .	63.50
Hartmann .	51.90	Meeran. Kg. Sp	68.00
Hupfeld Lude	73.00	Nordd. Wolle	97.50
Kg. Sp. Genthch	39.50	Oelwits. Kaxe	65.00
Körbisd. Zuck	112.00	Peniser Masch	34.50
Landkr. Kulkw	64.00	Riebeck Braue	67.25
Lpz. Baumwoll	138.00	Rositzer Zucker	93.00
„ Bobb Fritzsch	77.00	Riebeck. & Pflz	66.00
„ Gummi . .	25.00	Rositz. Zucker	67.00
Sächsenwerk	72.00		
Schönbr. Zement	—		
Schönfeld & Weber	—		
Stöhr & Co.	29.50		
Schneider Naumb	51.00		
Textil. Clavier	37.75		
Thüringer Gas	67.80		
Wolle	83.00		
Zeitzer Eisen	124.00		
Tränka & Würk	76.25		
Wotan werke	3.10		
Kletsch-Mühl	54.00		
Zimmern. Halle	25.00		
Zimmern. Ch	26.50		

Dresdner Börse vom 16. Juli

Allg. D. Cred. A.	83.50	Schachtle Wke	82.50
„ Strauinz.	80.50	Wanderer	121.75
Dom. u. Privatb.	97.00	Bautz. Papier	1.00
Dr. Lahmeyer	77.00	Dresd. Chromo	77.00
Dresd. Strickm.	45.00	Erdmann	61.0
Jax Auto .	1.80	Ilse . . .	83.00
Ldbo Werke	25.00	Leidenauer P	85.00
Kliewerke	78.00	Mimosa . .	107.50
Kockstroh-Wk	67.00	Niederschl. Pp	117.00
Sächs. Bronze	89.00	Peniser Papier	84.00
Bergmann	75.00	Rhode-Aktien	0.32
Elektra	85.30	Dtsch. Tonröhr	53.00
Kraftw. Thür.	98.70	Triton Werke	61.00
Kraftw. Weste	76.00	Meißner Ofenfb	3.10
Leidel & Naum	73.75	Somag . .	98.75
Corona . . .	3.30	Volkmar Olenf	65.00

Metallnotierungen.

(In Goldmark).

Notierungen der Kommiss. f. d. Deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer wire bares prompt cif Bremen oder Rotterdam 135,00

Notierungen der Kommiss. des Berl. Metallbörsenvorstandes, (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo).

Raffinadekupfer 99—99,3%	—
Hüttenwetchbler	—
Original-Hüttenaluminium Preis im freien Verkehr	0.70 - 0.71
Hüttenaluminium ab Dtsch. Hütte. Ges. m. b. H. Ziehhüttenwer.	
Remscheid-Plattenwalz u. handelsüb. Beschaffenh.	0.62 - 0.63
Original-Hüttenaluminium 98-99% in Imoa gek. RM.	2.35 - 2.40
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	2,45 - 2,50
Bandzinn, Straßenzinn, Australzinn, in Verk.-W.	—
Hüttenzinn mindestens 99%	—
Remanika 98—99%	3.45 - 3.50
Antimon-Regulus	1,26—1,28
Silber in Barren, ca. 900 fein	96,00—97,00

Berliner Produktenbörse vom 16. Juli

1000 kg (In Goldmark.) Für 100 kg

Weizen, märk.	—	Weizenkleie	12,90—13,00
„ sächs.	—	Roggenkleie	13,40
„ mecklenb.	—	Raps 1000 kg	340 - 355
„ schles.	—	Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	220—223	Erbsen, Viktoria	29,00—34,00
„ pomm.	—	Kl. Speiseerbsen	25,00—26,50
„ mecklenb.	—	Futtererbsen	22,00—26,00
„ weiß.	—	Peluschken	25,00—26,00
Futtergerste . . .	200—215	Ackerbohnen	24,00—26,00
Hafer, märk.	238—248	Wicken	26,00—27,50
„ pomm.	—	Blaue Lupinen	12,00—13,00
„ mecklenb.	—	Gelbe Lupinen	15,00—16,50
Mais, La Plata	—	Serradella alte	—
„ loco Berlin	214—215	„ neue	—
„ Prov.-Ung.	—	Rapskuchen	15,80—16,00
Mehl, 70% (D.-B.)	—	Leinkuchen	21,90—22,00
Weizenmehl	33,50—36,00	Trockenschnitzel	10,80—11,20
Roggenmehl	30,50—32,75	Zuckerschnitzel	17,00—19,00
		Torfmelasse	9,50
		Kartoffelflocken	24,50 - 24,70

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. Juli.

Auftrieb: 152 Rinder (92 Ochsen, 45 Bullen, 21 Kalben, 64 Kühe), 528 Kälber, 294 Schafe, 805 Schweine, zusammen 1787 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 7 Rinder, 51 Kälber, 74 Schafe, 102 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorher		heute	vorher
Ochsen: 1. Kl.	—	60—64	Kälber: 1. Kl.	—	—
2. Kl.	48 - 50	48—59	2. Kl.	70—74	60—64
3. Kl.	33— 47	33—47	3. Kl.	60—69	45—59
Bullen: 1. Kl.	56 - 59	57—60	4. Kl.	45—56	36—47
2. Kl.	50— 55	50—56	Schafe: 1. Kl.	58—60	58—60
3. Kl.	38—49	38—49	2. Kl.	45—57	45—57
4. Kl.	—	—	3. Kl.	30—44	25—44
Kalbon. Kühe:			Schweine:		
1. Kl.	59—63	60—64	1. Kl.	86—87	81
2. Kl.	55—63	56—64	2. Kl.	86—87	82
3. Kl.	44—54	45—55	3. Kl.	82—85	78—80
4. Kl.	33—43	34—44	4. Kl.	75—81	70—77
5. Kl.	20—32	22—33	5. Kl.	75—81	70—77

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine gut. Schafe mittel. Ueberstand: 37 Rinder.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null

Elbe		Wuchs	Fall
Dresden	16. 7.	— 1.46	0.24
Torgau	16. 7.	+ 0.43	0.27
Wittenberg	16. 7.	+ 1.19	0.03
Roßlau	16. 7.	+ 0.46	0.02
Aken	16. 7.	+ 0.56	—
Barby	16. 7.	+ 0.40	0.04
Magdeburg	16. 7.	+ 0.42	0.07
Tangermünde	16. 7.	+ 0.76	—
Wittenberge	16. 7.	+ 0.39	0.02
Quitzen	16. 7.	+ 0.03	0.03
Dömitz	16. 7.	— 0.07	— 0.03
Saale			
Grochlitz	15. 7.	+ 0.60	— 0.03
Trotha	16. 7.	+ 1.30	— 0.04
Bernburg	16. 7.	+ 0.40	—
Calbe, Oberpegel	16. 7.	+ 1.34	—
Unterpegel	16. 7.	+ 0.01	—
Gutenz	16. 7.	— 0.08	0.04

Hallisches Wetterzugsbericht. 16. 7. 9 Uhr abends.

17. 7. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 752,2, 752,3
Thermometer C.: 20.0, 16.5. Rel. Feuchtigkeit: 45%, 49%.
Wind: NW 1, NW 1. Maximum der Temperatur am 16. 7.: 26,8 C. Minimum in der Nacht vom 16. 7. zum 17. 7.: 14,6 C.
Niederschläge am 17. 7. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S. Für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte [illegible] Rückporto [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250718026/fragment/page=0002